Das Unbewusste und der Film

Autor(en): **Willwoll, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **9 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964888

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins
Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 28 54 54 - Administration; Generalsekretariat des Schweizerischen katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12, Tel. 2 69 12 · Postcheck VII 7495
Abonnements-Preis halbjährlich für private Abonnenten Fr. 4 50, für firmwirtschaftliche Bezüger Fr. 6. — · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet

1 Januar 1949 9. Jahrg.

Inhalt

Das Unbewusste und der Film 1
Der Fall des deutschen Films „Der Apfel ist ab": Grundsätzliches zu seiner Bewertung 5
Kurzbesprechungen 7

Das Unbewusste und der Film

Man kann bekanntlich nicht über seinen eigenen Schatten wegspringen und ihm auch nicht davon laufen. Wenn wir es versuchen wollten, ginge er eben mit und nähme dabei oft ganz groteske Formen an. Immerhin, wenn's ganz dunkel wird, verschwindet er. Aber auch unser Geist und unsere Sinne haben so etwas, wie ihren Schatten und er ist ein viel unzertrennlicherer Begleiter, als der sichtbare Schatten für den Körper. Und, merkwürdig, dieser «Schatten», den wir, unsichtbar aber wirklich, in uns selber mittragen, scheint im Film manchmal viel mehr zu sehen und zu hören und nachher sich viel besser daran zu erinnern, als Geist und überwache Sinne. Dieses Etwas ist das vielgenannte «Unbewusste» in unserer Seelentiefe.

Was ist das eigentlich? Es wird heute so viel, aber auch oft so wirr darüber geschrieben, dass man mit dem dummen Studenten im Faust sagen möchte

«Mir wird von alledem so dumm
als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum».

Es soll hier nicht mit dem schweren Rüstzeug wissenschaftlicher Fachwörter und Analysen darüber gehandelt werden. Wir wollen aber, nur auf weniges hinweisend, fragen: Was das Unbewusste, das mit uns ins Kino geht, sei, was es tue und wie es uns zu wertvollem Filmbesuch verhelfen könne.

I. Was ist das Unbewusste?

Man hat gelegentlich gemeint, es sei so etwas, wie ein «zweites Bewusstsein, ein «Keller-Bewusstsein», das in der Seelentiefe in uns denke und fühle und plane, wie der bewusste Geist, nur dass wir eben von seinem Denken und Wollen nichts bewussterweise merken. Das war übertrieben. Aber das Unbewusste ist doch da. Man könnte es zunächst mit einer Vorratskammer im Haushalt der Seele vergleichen. Unermesslich und unübersehbar viele Eindrücke der Umwelt stürmen täglich und stündlich, ja unaufhörlich, auf Sinne und Seele des Menschen ein, daheim, auf der Strasse, in Schule und Werkstatt und Büro und wo immer wir gehen und stehen. Gar vieles davon sollten und wollten wir uns gut merken, weil wir es im Leben, in der Berufsarbeit usw. brauchen können. Aber wenn wir alles das stets bewussterweise im Geist tragen müssten, gäbe es eine untragbare Belastung; die Ueberfülle müsste den Geist völlig verwirren. Und so bergen wir von selbst das Meiste davon zunächst in den unbewussten Schatzkammern des Gedächtnisses. Irgendwelche feinste Spuren all der Eindrücke und all des Wissensgutes werden nicht nur im Gehirn, sondern auch in unbewussten Regionen der Seelentiefe als «Gedächtnisbilder» eingeprägt. Zu ihrer Zeit können die Bilder dann wieder in die Erinnerung heraufgehoben werden. Vieles aber von den Alltagseindrücken wird vom bewussten Geistesleben überhaupt nicht oder nur kaum merklich beachtet und geht doch in die Vorratskammer der Seele hinunter, prägt doch seine unbewussten Spuren unserer Seele ein und man hat expermimentell nachgewiesen, dass auch solche Gedächtnisspuren später lebendig wirksam auf Geist und Sinneswahrnehmung wirken.

Das wäre nun ganz schön, wenn nur wertvolle Eindrücke in uns zurückblieben. Das Unbewusste ist aber auch einer Rumpelkammer im Haus der Seele vergleichbar, in die man zunächst einmal vieles versenkt, was man keineswegs für wertvoll und nützlich erachtet. Manche Eindrücke, die uns im normalen sozialen Leben Schwierigkeiten bereiten würden, vermag die Seele in einer wunderbaren Teleologie ins Unbewusste hinab zu verdrängen, dass es nicht im Wege stehe. Doch hat diese Fähigkeit auch ihr sehr Missliches. Was da in der «Abfallkammer der Seele» verlocht wurde, ist nicht etwas Starres, Totes, Unwirksames. Es ist und bleibt, wie alles Seelische, etwas sehr Lebendiges und Wirksames. Stark gefühlsbetonte Erinnerungen, die man nur «verdrängte», statt sich mit ihnen in der rechten Weise auseinanderzusetzen, wirken auf das bewusste Leben der Seele oft um so stärker, je weniger man sich bewusst ist, dass sie da sind.

II. Was tut das Unbewusste?

Wertvoll, Wärme schenkend, fliesst der Golfstrom unsichtbar unter der Oberfläche des Meeres dahin. Anderseits können unterirdische Wasser-

läufe, deren Dasein vielleicht nur Strahlenforscher festzustellen vermögen, empfindlichen Nerven arg zusetzen, den Schlaf stören und anderen Spuk treiben. Was im Unbewusstsein als nützlicher Gedächtnisschatz aufgespeichert wurde, wirkt helfend und fördernd auf das bewusste Denken, auf die Berufsarbeit, auf das gesamte Geistesleben. Manches hohe Werk der Dichtkunst, manche umwälzende wissenschaftliche Entdeckung und technische Erfindung wäre nie zustandegekommen, wenn nicht das unbewusste Weben in der Seelentiefe sie vorbereitet hätte, so dass sie dann eines Tages fast plötzlich, wie von einem guten Geist «inspiriert», vor dem Bewusstsein des Künstlers oder Forschers standen. Aber auch eine Menge von störenden Einflüssen wirkt aus unverarbeiteten und ins Unbewusste verdrängten «gefühlsbetonten Komplexen» her auf unser Denken, Fühlen und Wollen. Beispiele davon füllen viele Bände psychotherapeutischer Werke. Unbewusste Komplexe modeln mit an unserem Denken. Sie verzerren unsere Art, uns selbst und andere Menschen und unsere Schicksale richtig und klar zu beurteilen. Wie mancher Querulant sucht lebenslang die Schuld für Fehlschläge seines Lebens immer nur draussen, bei dem und bei jenem, und will und kann nicht sehen, dass die eigentliche Ursache in ihm selber ist, dass sein eigenes Werten der Ereignisse und der Menschen eben von irgendwelchen Komplexen in ihm verzerrt wurde und ihn dadurch zu immer neuen Fehlhandlungen hinriss. Im Unbewussten weiter schaffende Träume von Lebensglanz und Lebensglück, von Liebe und erfülltem Geltungsdrang, Minderwertigkeitskomplexen und sexuelle Unerfülltheit, nie rechtverarbeitete Kindheitserlebnisse, wirkliche und vermeintliche Enttäuschungen an anderen Menschen, von denen man vielleicht Unsinniges und Unmögliches erwartete, und viele andere Mächte wirken heimlich und unheimlich im Untergrund der Seele; sie verzerren von dort her das Werterleben; sie schwächen den Willen oder versteifen ihn in unsinnigen Zielsteckungen; sie verzerren auch das Urteil des Gewissens in rätselhafter Weise. Dabei ist sich der Mensch nicht selten kaum besonderer Unordnung in seinem Geistesleben klar bewusst. Aber wehe, wenn es dann so geht, wie wenn über einem gefährlichen Teich eine Eisdecke einbricht und Menschenleben und Menschenglück fast plötzlich versinken. Der Teufel wirkt um so sicherer, je weniger eine Zeit an ihn glaubt und die Dämonen in der Seelentiefe sind um so gefährlicher, je mehr man sie nur «verdrängt» und sie nicht sehen will.

III. Und im Film?

Auch hier kann das unbewusst in die Seele Aufgenommene und in ihr Nachwirkende, wie sonst im Leben, dem Menschen zum Segen oder zum Unsegen werden. Die Möglichkeit, dass vieles unvermerkt und unkritisch aufgenommen und ins Unbewusste eingelagert werde, ist im Film eher grösser, als vielfach sonst. Die Aufnahmebereitschaft der Sinne und der

Phantasie ist überwach. Die rasche Folge der tausend Bilder lässt zum kritischen Denken und Prüfen kaum Zeit. Die massenpsychologische Situation, der Glaube an die Reklame, das Gefühl, mit seinem eigenen Urteil über einen Film vom Massenurteil getragen und geborgen zu sein, schalten persönliches, reifes und kritisches Denken mehr oder minder aus. Zur Leidenschaft gewordener und überhäufter Kinobesuch macht immer mehr oberflächlich und lässt immer leichter tausend Eindrücke unbesehen und kritikfrei in die Seele eingehen. Ist der Film wertlos oder wertwidrig, so häuft sich in der Seelentiefe eine Fülle von Material für kitschige und verlogene Träume über Lebensglanz und Lebensglück an. Ist der Film, vielleicht in blendender Form, weltanschaulich und sittlich grundsatzfalsch, dann wird er, kritiklos aufgenommen, in unbewusster Weise an den Grundsätzen des Gewissens herum modeln und sie verbiegen. Dem Guten, das im Geiste wachsen möchte, mag es dann gehen, wie gewissen Pflanzen, die nicht recht gedeihen, wenn im Wurzelboden mikroskopisch kleine Mengen eines schädigenden Metalls verborgen sind oder wenn Engerlinge an den Wurzeln nagen. Einem eigenartigen «Umschlags-Gesetz» gemäss folgt sodann geistigem Hochflug die Gegentendenz zur Entspannung — sei es im Guten oder im Verkehrten. Stehen im Unbewussten zu viel wertwidrige «Komplexe» bereit, so wird unter ihrer Wirkung der Umschlag eben leicht ins Minderwertige erfolgen.

Ist der Film grundsätzlich und in der Ausführung tadellos, so wird er auch auf dem Weg über das Unbewusste wirken können, wie ein gutes Erziehungs-Milieu. Was in guter Erziehung am besten wirkt, sind ja nicht die bewussterweise mehr oder minder aufgenommenen Ermahnungen und Reden, sondern die feinen Einflüsse, die man gleichsam mit der Erziehungsatmosphäre in die Seele aufnimmt. Vielleicht ohne besonders darauf zu achten, nimmt man eine Fülle von Zukunftssegen davon mit ins Leben.

Aufgabe des Films wäre es also: verantwortungsbewusst nur Tadelloses zu bieten, seiner Erziehungspflicht und Erziehungsmacht eingedenk zu sein. Aufgabe der Erziehung zum Filmsehen: zur rechten Wahl im Filmbesuch zu leiten und zum geistig-kritischen Aufnehmen der Filmeindrücke zu formen.

Prof. Dr. A. Willwoll.

An unsere Abonnenten!
Dieser Nummer liegt der Einzahlungsschein zur Bezahlung des Abonnementes bei.